

Rébecca Chaillon, Paris

Carte Noire nommée Désir

Uraufführung: 07.12. 2019 NORDWIND FESTIVAL (Hamburg)

Staatstheater Großes Haus

SA 09.07. 20:00 Uhr

SO 10.07. 20:00 Uhr

Eintritt VVK 26 Euro, AK 28 Euro / **Ermäßigt** VVK 13 Euro, AK 14 Euro

Dauer 2h 40min

Sprache Französisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Carte Noire nommée Désir ist ein bittersüßer Kommentar auf die Vergleiche Schwarzer Körper mit süßen Lebensmitteln und heißen Getränken. Acht Schwarze Performerinnen hinterfragen die Hypersexualisierung und Exotisierung Schwarzer Körper und die fortlaufenden rassistischen Stereotypisierungen und Zuschreibungen in der Gesellschaft Frankreichs. Kaffee, Kakao und Zucker werden auf der Bühne zum Schmelzen gebracht und in ihre kolonialen Bestandteile zersetzt.

Text, Mise en Scène **Rébecca Chaillon** (Text "Je ne suis pas votre Fatou" von **Fatou Siby**)

Mit **Bebe Melkor-Kadior, Estelle Borel, Rébecca Chaillon, Aurore Déon, Maëva**

Husband/Olivia Mabounga, Ophélie Mac, Makeda Monnet, Fatou Siby

Dramaturgie **Céline Champinot**

Regieassistentz **Olivia Mabounga, Jojo Armaing**

Szenografie **Camille Riquier, Shehrazad Dermé**

Kreation, Klangregie **Elisa Monteil, Issa Gouchène**

Regie, Bühne **Suzanne Péchenart**

Kreation, Lichtregie **Myriam Adjalle**

Konstruktion **Samuel Chenier, Baptiste Odet**

Künstlerische Kollaboration **Aurore Déon, Suzanne Péchenart**

Produktion/Entwicklung **L'Oeil Ecoute – Mara Teboul, Elise Bernard**

Koproduktion **Coproduction et accueil en résidence La Manufacture – CDN Nancy Lorraine, Le Carreau du Temple, Établissement culturel et sportif de la Ville de Paris, Le Maillon – Théâtre de Strasbourg scène européenne, La Scène Nationale d'Orléans, Le Fond de Dotation Porosus, Le Fond Transfabrik – Fond franco-allemand pour le spectacle vivant, Nordwind Festival, Maison de la Culture d'Amiens – Scène nationale, L'Aire libre – Centre de Production des Paroles contemporaines, Rennes, La Ferme du Buisson – Scène nationale de Marne-la-Vallée, CDN de Normandie – Rouen, Le Théâtre Dijon-Bourgogne CDN, La Rose des Vents La rose des vents, Scène nationale Lille Métropole, Villeneuve d'Ascq, Coproduction le phénix scène nationale Pôle européen de création dans le cadre du Campus partagé Amiens – Valenciennes, Théâtre Sorano Carte Noire nommée désir wird im Rahmen von le cadre du nomadisme de La rose des vents, Scène nationale Lille Métropole, Villeneuve d'Ascq / maison Folie Wazemmes, Lille gezeigt.**

Partner **Les SUBS à Lyon et le Générateur - lieu d'art et de performances / La Loge à Paris, Kampnagel**

Fabrik – Hamburg, Dans les parages – LA ZOUZE Cie Christophe Haleb, Marseille

Mit der künstlerischen Beteiligung von **I'ENSATT**, mit Unterstützung des Fonds **d'Insertion pour Jeunes Comédiens de l'ESAD – PSPBB**,

Mit Unterstützung von **la DRAC Hauts-de France et de la Région Hauts-de-France**

Die Cie Dans le Ventre/Rébecca Chaillon ist assoziierte Künstlerin des **Théâtre de la Manufacture - CDN de Nancy**. Rébecca Chaillon wird von **L'ARCHE - agence théâtrale vertreten**.

Mit freundlicher Unterstützung des **Institut français** und des **französischen Ministeriums für Kultur**.

Rébecca Chaillon

Die Regisseurin, Schauspielerin und Autorin Rébecca Chaillon geht in ihren Arbeiten Rassismus, Sexismus und Ableismus nach, deckt systematische Diskriminierungen in vielen Bereichen der Gesellschaft auf und setzt ihnen mit ihrer einladenden und humorvollen

Theaterarbeit harte, politische Opposition entgegen. 2006 gründete Rébecca Chaillon das Kollektiv Dans le Ventre.

<http://dansleventre.com/wordpress/rebecca-chaillon/>

Schwarze und weiße Weiblichkeit

„Das ideale Bild von weißer Weiblichkeit war lange verbunden mit Reinheit, Zurückhaltung und Keuschheit. Auf der anderen Seite wurde schon zu Zeiten des Kolonialismus ein komplett gegenteiliges Bild von Schwarzer Weiblichkeit gezeichnet. Es hieß, Schwarze Frauen seien wilde, aggressive und unzähmbare Wesen mit einem ausgeprägten Sexualtrieb. Beide Zuschreibungen sind eine Form von Entmenschlichung, da sie ein eindimensionales Bild vom Frausein malen. Es erlaubt Frauen nicht, sich so zu geben, wie sie wirklich sind: Menschen mit den unterschiedlichsten Charaktereigenschaften. [...]

Rassismus lässt sich in verschiedenen Formen bis in die Antike zurückverfolgen. Der europäische Rassismus entwickelt sich aber zentral mit dem aufkommenden Kolonialismus. Eine Legitimation wissenschaftlicher Art erfährt dieser Rassismus dann ab dem Zeitalter der Aufklärung. In diesem Kontext werden weiße Menschen als denkende und Schwarzen Menschen überlegene, vernunftbegabte Subjekte dargestellt. Der Psychologe Frantz Fanon beschrieb diese gespaltene Wahrnehmung zwischen Schwarzen und weißen Subjekten in den Sechzigerjahren. Auf der einen Seite stand das weiße Subjekt, das als zivilisiert galt, seine Emotionen im Griff hatte und zu kognitiven Denkprozessen fähig ist. Schwarze Subjekte galten unabhängig ihres Geschlechts als aggressiv, wild, emotional und nicht vernunftbegabt auch in Bezug auf ihre eigene Sexualität. Ab dem 18. Jahrhundert wurde dieser biologische Rassismus dann verwissenschaftlicht. Diese Abwertung zeigte sich auch in biologischen Körpervermessungen.“

(Quelle: Parbey, Celia: *Brauchen Schwarze Frauen ein bestimmtes Äußeres, um aufzusteigen?*, 15. Dezember 2020 https://www.zeit.de/zett/politik/2020-12/rassismus-weiblichkeit-sexualisierung-gender-studies-denise-bergold-caldwell/seite-2?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)